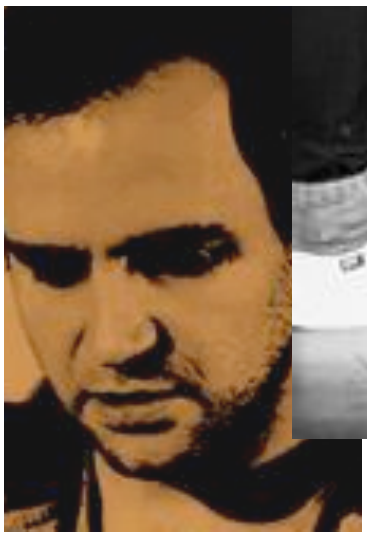

„Wir müssen draußen bleiben"

Ein Theaterstück von Zone3 e.V. in Kooperation mit Gangway e.V.
Das Projekt wird gefördert vom Berliner Projektfonds - Kulturelle Bildung

Das Projekt

Junge Männer und Frauen, die eine Zeit ihres Lebens im Gefängnis verbracht haben und gut ausgebildete ProfischauspielerInnen treffen in dieser Theatergruppe aufeinander. Im Rahmen ihrer gemeinsamen Projektarbeit lernten sie, vermeintliche Unterschiede zu erkennen, sie zu nutzen und somit einen eigenen kreativen Raum zu erschaffen. Identität, Ausgrenzung, deren Ursache und die daraus resultierenden Folgen für das Individuum, aber auch für die Gesellschaft sind die Themen dieses Theaterprojektes.

Die Genese des Stücks ist so ungewöhnlich wie originell: Ursprünglich ein Workshop zur Vorbereitung der Laiendarsteller für ihre Teilnahme an dem Kinofilm "DIE RÜDEN" wurde es ein eigenständiges Unterfangen. Die Gruppe aus Schauspielerinnen und Schauspielern mit so unterschiedlichen gesellschaftlichen Backgrounds wuchs rasch so intensiv zusammen, dass sie nun vollkommen emanzipiert ein eigenes Stück aus sich selbst heraus entwickelt hat.

Das Stück

Das Theaterstück „Wir müssen draußen bleiben" stellt aktuelle Gegenwartsfragen in einen ungewöhnlichen Kontext.

Das Stück besteht aus zwei Ebenen: Die „fiktionale Ebene" zeigt eine Welt ohne Frauen. Die Männer gleichen einsamen Westernhelden. Sie streiten sich um ihren Status in ihrer Gesellschaft und betrinken sich und fordern sich heraus. In dieser Gesellschaft muss man einen Hund besitzen um als Mann etwas darzustellen.

Je besser der Stammbaum de Hundes, desto höher das Ansehen des Menschen. Konflikte um die gesellschaftliche Position, um Status und Ressourcen werden auf dem Hundeplatz ausgetragen.

Die Hunde werden von den Schauspielerinnen gespielt. Jeder der Männer wird in seiner eigenen Beziehung zu seiner Hündin gezeigt.

Es gibt den Vater, der kein Geld hat und seinen Sohn einen Hund ohne Papiere aufzwängt. Der jüngere Sohn neidet dem älteren den Hund, den dieser nicht haben will. Er verliebt sich in den Hund des Bruders und begeht dadurch Verrat am Bruder, an der Tradition.

Dann gibt es die Rassehündin des „Kings". Obwohl sie immer alles richtig macht, bekommt sie die Zuneigung, die sie sich so sehr wünscht, nicht. Die Hündin des „Fremden", ein Straßenhund ohne Papiere, hat mehr Glück, bis sie von ihrem Herrchen für den Kampf geopfert wird.

Es gibt den Hundehändler, der dem Fremden einen Hund verkauft, obwohl er ihm misstraut. Aber schließlich muss er auch von was leben und gibt seine Lieblingshündin immer und immer wieder zum Decken her. Und es gibt einen „Obdachlosen", dessen freies Lebenskonzept mit seinem Hunderudel die herrschende Ordnung stört.

Das Bild von Hundebesitzern und Hunden dient als Metapher für Themen wie Gleichberechtigung, Ausgrenzung, Regeln, Missbrauch, Hierarchie und Migration.

In der zweiten Ebene setzen sich die Schauspieler auf der Bühne in den Diskurs zur inszenierten Welt. Alles kommt auf den Prüfstand und wird diskutiert, verworfen oder bestätigt. Am Ende geht es um die Rolle von Frauen und Männern in unserer Gesellschaft, um die Art, wie wir leben und wie wir leben wollen.

Das Stück thematisiert die Frage, welche Glaubenssätze Menschen zum Handeln bringen und welche Glaubenssätze eine Gesellschaft in ihrer Entwicklung limitieren.

Auch Protestreaktion des Publikums sind willkommen, werden aufgenommen oder provoziert und sollten aufgebrachte Zuschauer außer sich geraten, dann ist das höchst willkommen. Die Grenzen sind fließend und wenn die Zuschauer schwanken zwischen Irritation, Erstaunen, Amüsement und Bestürzung, dann hat das Stück sein Ziel erreicht: die aktuellen Strömungen entlarven und ad absurdum führen

Die TeilnehmerInnen

Die Gruppe besteht aus 20 SchauspielerInnen. Rund die Hälfte der Teilnehmenden sind ehemalige Gefängnisinsassen und begannen bereits während ihrer Inhaftierung mit der Schauspielerei. Nach ihrer Entlassung nahmen sie kontinuierlich an diversen Projekten teil.

Die Macherinnen

Connie Walther ist eine renommierte und preisgekrönte Kino- und Fernsehregisseurin, die mit „Wir müssen draußen bleiben" ihre erste Theaterregie umsetzt. Ihr Kinospielfilm "DIE RÜDEN" , war die Initialzündung für das Theaterstück und wird im Sommer 2017 realisiert.

Sabine Winterfeldt, Schauspielerin und Schauspielcoach arbeitet bereits seit 2003 in unterschiedlichen Strafanstalten und realisiert Gefängnistheaterprojekte.

Die Zielgruppe

Das Stück richtet sich an alle, die sich mit dem Thema „Ausgrenzung" auseinandersetzen wollen. Im Besonderen richtet es sich aber an Jugendliche, SchülerInnen der Oberstufe, deren LehrerInnen und SozialpädagogInnen. Darüber hinaus sprechen wir Presse, PolitikerInnen, KünstlerInnen und Kunstinteressierte an. Zum Abschluss des Projektes wird das Theaterstück an fünf verschiedenen Orten aufgeführt. Hier erwarten wir unterschiedlichste Zuschauer, die wir ansprechen wollen: in Schulen, in Gefängnissen und im Theater.

Der Ablauf

Das Theaterstück „Wir müssen draußen bleiben" dauert ca. 45 Minuten. Nach dem Stück bieten wir eine moderierte Diskussion zum Thema Ausgrenzung an. Daran nehmen auf dem Podium auch die Akteurinnen und Akteure teil, die ihre Realitäten gerne mit den Zuschauern diskutieren.

Die Macherinnen Connie Walther und Sabine Winterfeldt werden anwesend sein.

Der Hintergrund

Identität und Ausgrenzung sind im Augenblick sehr aktuelle Themen unserer gesellschaftlichen Gegenwart.

Im Bemühen um die eigene Selbstbehauptung schwindet der Raum für die Anderen.

Wenn der „Raum" für die einen „Heimat" und für die anderen „Fremde" bedeutet und für manche gar beides gleichzeitig, sind Konflikte vorprogrammiert und unberechenbar.

Im aktuellen gesellschaftlichen Klima gedeiht die Angst um den Verlust der eigenen Identität und ein Begriff wie „Gleichberechtigung" gerät in Schieflage.

Selbsternannte Verteidiger einer europäischen Identität streuen gezielt Fremdenfeindlichkeit.

In diesem Spannungsfeld agieren ehemalige Strafgefangene und professionelle SchauspielerInnen zwischen Selbstbehauptung, der Suche nach Respekt und vollkommener Loyalität.

Über uns

Zone3 – Kultur–Integration-Bildung e.V.

Gewaltprävention und Betreuung benachteiligter Gruppen in der Gesellschaft ist der Zweck unseres Vereins. Mittels Kultur, Integration und Bildung wollen wir neue Orientierungspunkte schaffen. Dabei geht es uns um die Umsetzung von Kunst– und Kulturprojekten mit den Menschen, die normalerweise keinen oder wenig Zugang zu solchen Arbeiten haben.

Zentrales Ziel unserer Arbeit ist es, einen Wechsel der Perspektiven anzuregen: sowohl einen Perspektivwechsel der benachteiligten Gruppen in ihrer Sichtweise auf die Gesellschaft, als auch einen Perspektivwechsel der Gesellschaft in ihrer Wahrnehmung von betroffenen Gruppen.

Zone3 ist der Zusammenschluss von Theater- und FilmemacherInnen, MusikerInnen, Sozial-arbeiterInnen und PädagogInnen. Gemeinsam realisieren wir seit Jahren Theater- und Kunstprojekte innerhalb und außerhalb von Gefängnissen. In Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit für die Projektagentur Minor e.V. haben wir einen neuen Verein gegründet, der die begonnene Arbeit weiterführt, neue Akzente setzt und Projekte initiiert.

Zone3 wird auch zukünftig in einem Netzwerk mit anderen Vereinen und KünstlerInnen zusammenarbeiten. Ziel ist auch der Austausch von Erfahrungen mit Partnern in Deutschland und dem Europäischen Ausland soewie die anschliessende Evaluation der Projekte.

Gangway e.V.

Seit 1990 realisiert Gangway e.V. Straßen-sozialarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen an öffentlichen Plätzen und auf der Straße sowie in den Bereichen (Aus)Bildung und Arbeit, Haft und (Jugend)Kultur.

Zone3

GANGWAY E.V.
Straßensozialarbeit in Berlin

BERLINER PROJEKTFONDS
KULTURELLE BILDUNG

Kontakt

Zone3 e.V. Eiswerderstasse 20A -13585 Berlin
www.zone3.berlin
email: kontakt@zone3.berlin
Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg
Registernummer VR 35403 B
AP: Sabine Winterfeldt
Tel: 0151 44508039
Email: sabinewinterfeldt@gmx.de